

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

192 (18.8.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588603)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Beleglohn 75 Pf., bei Zeitabrechnung von der Expedition 85 Pf., durch die Post bezogen vierwöchentlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die feinstgehaltene Papiertafel oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Auflagen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf. bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Preisliste 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Mittwoch den 18. August 1915.

Nr. 192.

Günstiger Fortgang der Entscheidungsschlacht

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 16. August. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Wöchentlich Nummer 11 (nordwärts Zammerfeld) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Rowo wurden gestern 1730 Russen, darunter 7 Offiziere, gefangen genommen. Der mit dem erfolgreichen Übergang angebotene Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfang. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und dem auf der ganzen Front erneut auftretenden Angriffen nachgebend, wichen der Gegner aus seinen Stellungen vom Rowo bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Bransk. Ueber 5000 Gefangene fielen in unsere Hand. — Bei Rowo-Georgiewsk wurden die Verteidiger weiter auf den Fortgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern: Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang über den Bug westlich von Drohizyn. Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Losice und Riendzürzer durchschritten hatten, rücken sie bei den Abschnitten de Tocyna und der Klukowa (zwischen Drohizyn und Biata) auf erneuten Widerstand. Er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Losice durch Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Biata und Slawatshyze sind durchschritten. Ostlich von Miodawa bringen unsere Truppen auf dem Weiser den Bug vor.

(B. Z. B.) Wien, 16. August. Amtlich wird verlautbart: Ruffischer Kriegsschauplatz: Im Raum westlich des Bug nahm die Verfolgung der Russen seinen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte hielten sich dem westlich Biata über die Klukowa weichenen Feind an die Herzen. Die Divisionen des Erzherzogs Josef Ferdinand gewannen abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Biata, überbrückten in der Nacht die Arzyna und überschritten sie heute früh. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen. Die Truppen des Generals von Koczeff brachten den Gegner über die obere Klukowa. In der Gegend von Biata und gegen Drex Witowst hin fielen man zahlreiche ausgebreitete Brände. Bei Wladimir Wolanski, wo wie an mehreren Stellen auf dem östlichen Bugufer feiten Fuß gefaßt haben und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke und zwar insbesondere gegen jene am Tonalepaß und auf dem Plateau von Lavarone und Selgaria. Angriffversuche italienischer Infanterie an der Tonalestraße und auf die Popenakstellung südlich von Schluderbach und im Dreizinnengebiet wurden abgewiesen. Ebenso schritten an der küstländischen Front erneute Angriffe des Feindes im Gebiet südlich des Krn und ein Fortschreiten gegen den vorliegenden Teil des Plateaus von Doberrdo.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(B. Z. B.) Paris, 16. August. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Nacht gegenwärtige Verdringung, besonders heftig im Artois im Abschnitt bei Souchez und Woilincourt, in der Champagne, beim Schöngelager von Beaufort, in Lothringen im Gebiet von Leintrey und Neillon. Zwischen der Oise und Aisne brachten wir nördlich von Quistene eine Mine zur Explosion und beletzten nach heftigen Kämpfen den Feind. In den Argonnen Kampf mit Bomben und Betätigen in Gourdechauffe und Fontaine-aux-Charmes. In den Vogesen im Saargebiet explodierte eine deutsche Mine auf der Höhe 607 südlich von Vosse ohne Verluste oder Schäden anzurichten. Eine Gruppe von 19 Flugzeugen bombardierte einen deutschen Schuppen und Niederlagen im Spadaleit, 108 Bomben wurden auf die Ziele abgeworfen. Alle Flugzeuge sind unversehrt heimgekehrt.

(B. Z. B.) Paris, 16. August. Amtlicher Bericht von gestern abend: Der Tag war auf der ganzen Front ruhig. In den Argonnen unterbrach das Eingreifen unserer Artillerie die feindliche Verdringung in Goutchauffe und Fontaine-aux-Charmes. In dem Abschnitt von Fogatelle veranlaßte die Explosion einer Mine einen Kampf um den Besitz des Erdstrichs, der in unsemr Händen blieb. Der Feind warf einige Granaten aus weiter Entfernung auf die offene Stadt Montdidier; unsere Artillerie erwiderte seine Feuer zum Schweigen. Um andererseits die Verdringung von St. Die und unsemr Lager am Westteil (westlich vom Vinsgort) zu beantworten, beschossen wir den Bahnhof von Wafirch und das deutsche Lager von Barrenschell.

(B. Z. B.) Paris, 16. August. Amtlicher Bericht von heute nachmittag: Im Laufe der Nacht aussehende Kanonade im Gebiete von Souchez und auf dem Neuvion-Plateau. Westlich der Aisne im Abschnitt von Cuvervillers und in den Argonnen Kämpfe auf V. und bei Sandgraten. In den Vogesen gelangte uns ein Minenbeschrieb, in den feindlichen Schützengräben zwischen Unter-Burnhaus und Kammerniller eine Gefangene zu machen und zwei Minenwerfer und ein Maschinengewehr zu erbeuten.

Aus dem Osten.

Zur strategischen Lage zwischen Bug und Weichsel.

Berlin, 17. August. Unter der Ueberschrift West-Vitowst oder West-Vitowst H. Stegmann im Berliner Bund: Sehr stark ist noch der Widerstand der Russen zwischen Rowo und Bug, wo Goltz und Scholz nur abschnittsweise durchdringen konnten. Immer näher drängen die Verbündeten an West-Vitowst heran und schienen sich zugleich fortgesetzt von Süden und Westen heranzubewegen, daß West-Vitowst schließlich nicht mehr als Zentralstellung, sondern nur noch als Verbindung der linken Flanke des russischen Heeres dienen kann, das zu einer Frontüberhebung in nordwestlicher Richtung gezwungen, auf der Linie Riga—Dünaburg—Wilsa—Gredno—Dielosel—West-Vitowst gestoppt steht. Nur die West-Vitowst, welche eine Umgehung der linken Flanke vereiteln, gestatten die Einnahme einer solchen präkären Stellung, die an jedem einzelnen Frontpunkte von Durchbrechung bedroht erscheint und deren Abwehrposition Riga und West ein Anstöß überlegener Kräfte ausgesetzt sind. Erwidert man noch, daß sich nun die Umstellung der russischen Streitkräfte geltend macht und das Rumoren Festungsbau nur noch durch eine südwestliche Verbindung über Rowo mit West-Vitowst verbunden ist, so kann man die strategische Lage der Russen, auch wenn sie, wie wir vermuten, abgesehen von gefolglosen Nachhut, ziemlich ungebrosen hinter den Bug zurückziehen, keine glückliche nennen. Nur die Marsofene einer glücklichen, weittragenden Offensive auf dem rechten Flügel könnte ihnen das Verborren in einer Stellung ermöglichen, die jetzt schon durch die Verdringung Riga, Rowo und Dielosel erfüllt erscheint. Stehen die Verbündeten vor West, so werden wir eine weitere Klärung der Verhältnisse zu erwarten haben, halten es aber nicht für ausgeschlossen, daß die Russen auf Riga verzichten. Der Kriegsschauplatz in Ostgalizien, wo die Russen aus politischen Gründen die Anschließung an die rumänische Grenze nicht preisgeben wollen, wird jetzt vorwiegend wieder vermehrte Interesse in Anspruch nehmen.

Der Kampf von Rowo.

Rüsting. Auf der großen Straße nach Rowo begannen wir Säbe von Gefangenen. Sie müssen nach Mariampol marschieren. Nun erscheint auch ein Trupp verwundeter Gefangene

Vom Seekrieg.

Ein deutsches U-Boot bombardiert die Westküste Englands.

(B. Z. B.) London, 17. August. Das deutsche Bureau meldet: Ein deutsches U-Boot hat am 16. August frühmorgens gegen Barton, Harrington und Wight abgefeuert. Einige Granaten trafen nördlich von Barton den Bahnhöfer. In Harrington und Wight haben entzündete Brände, die reich gelöscht wurden. Menschen wurden nicht getroffen.

Das österreichisch-ungarische U-Boot Nr. 3 versenkt.

(B. Z. B.) Wien, 16. August. Amtlich wird verlautbart: Eines unserer U-Boote besetzte am 15. August nachmittags vier Rüstingforts von Venedig mit Bomben, von denen alle mit Ausnahme einer einzigen innerhalb der Werke explodierten. Von fünf zur Verfolgung wartenden feindlichen U-Booten wurden zwei beim Aufstieg durch Maschinengewehre zur Umkehr und zur Landung gezwungen. Zwei gab die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche U-Boot unserem Flugzeug bis in die Nähe der italienischen Küste folgte, wo er, ohne Erfolg erzielt zu haben, umkehren mußte. Unser U-Boot ist trotz heftiger Beschädigung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Feuer wohlbehalten eingetroffen. — Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser U-Boot am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Der zweite Offizier und elf Mann des U-Bootes wurden gerettet und gefangen genommen. Notkommando.

Die U-Bootentdeckung.

(B. Z. B.) Christiania, 16. August. Der deutsche Dampfer Albatros, mit Granatbügeln von Archangel nach England unterwegs, ist am Sonnabend bei Stat torpediert

worden. Die Mannschaft erhielt Zeit, in die Boote zu gehen und lief in Ordnung ein. Das Schiff war mit 300 000 Kronen, die Ladung mit 107 000 Kronen gegen Kriegsgefahr versichert.

Ein schwedischer Dampfer aufgebracht.

(B. Z. B.) Wladiv, 16. August. Aus Vlad wird berichtet: Am Sonntag konnte man hier beobachten, wie ein deutsches Torpedoboot einen schwedischen Dampfer versenkte. Nach halbständiger Verfolgung war der schwedische Dampfer aufgebracht. Er wurde in südlicher Richtung von dem Torpedoboot fortgeführt. Wie der Dampfer heißt, konnte nicht festgestellt werden.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(B. Z. B.) Konstantinopel, 16. August. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront legte der Feind, der seit dem 6. und 7. August fünf neue Divisionen gelandet hat, diese Kräfte ein, um unsere Stellungen zu überbrücken. Dank des heldenmütigen Widerstandes unserer Truppen und ihrer Gegenangriffe errang der Feind kein Ergebnis, trotzdem er die Hälfte dieser neuen Kräfte dabei verlor, und hält sich nur auf den Uferabhängungen. — Am 15. August warfen wir in der Umgebung von Anaforta einen feindlichen Angriff mit bedeutenden Verlusten für den Gegner zurück. Wir nahmen einen Hauptmann und einige Soldaten gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre sowie eine Menge Gewehre. Unsere Truppen besitzen gegenwärtig überall Stellungen, die die feindlichen Stellungen überbrücken. — Unsere Artillerie traf vor Art Burnu ein feindliches Torpedoboot, das sich brennend enterte. — Bei Sedd-ul-Bahr drachten wir auf unsemr rechten Flügel zwei bis drei Meter von den feindlichen Gräben entfernt eine Mine zur Explosion, wodurch die feindliche Stellung mit ihren Minenwerfern und Drahtverbau zusammenstürzte. Der Feind antwortete die ganze Nacht mit einer erfolglosen Vergewaltigung von Munition. — Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

zu Fuß und auf Wagen. Ich sah nicht einmal so viele Bewunderte auf einmal in die Gefangenschaft marschieren. Selbst auf einigen Rückmärschen nahmen die Russen möglichst ihre Bewunderten mit. Jetzt bringt man auch ein erbeutetes Feldgeschütz, deren vier mußten die Russen gefahren die sie zurücktreibenden Deutschen überließen; außerdem acht Maschinengewehre. In den letzten Tagen wurden über 2000 Mann gefangen genommen. Auf deutscher Seite waren die Verluste bisher sehr gering. Das ist eine Folge des Zusammenarbeitens von Artillerie und Infanterie. Letztere soll nicht früher vorgehen, bis die Artillerie die generelle Stellung gründlich erschüttert hat. Es gilt der Grundsatz: Lieber etwas zu viel Artilleriematerial opfern, als mehr Menschen einsehen und unnütz Blut fließen lassen. — Mit dieser Taktik eroberte man kürzlich eine starke russische Stellung. Mehrere hunderte von russischen Russen blieben darin. 115 wurden noch lebendig gefangen genommen. Vorgehen arbeitete die Artillerie an einer anderen Stellung so blutig-wirksam, daß die große Zahl der Gefallenen ca. 800 Russen veranlaßte, sich erlösen zu geben, um dem Tode zu entziehen. Bei dem ersten Fall waren auf deutscher Seite 4 Mann tot und 13 verwundet, beim zweiten Fall 10 Mann tot und 30 verwundet. Heute nachmittag wurde der Artilleriekampf auf der ganzen Linie wieder aufgenommen. Ich sehe hinter einem schmalen Gräben. Es blüht auf; ich sehe die Granaten steigen, schau auf die Uhr. 20 Sekunden lang vernehme ich das Geräusch der Luft durchstochenden Granate; es hört sich an wie das Rauschen und Rattern eines schnell dahinfliegenden Glases. Nach einigen Sekunden kommt die Explosion; das Geräusch ist sehr heftig! — Horst 2 hat es unter Feuer; letztere geräusch es hat fast 3. Abgeriefen hat es unter Feuer; russische und deutsche Felder sind werden sie beschaffen. Eine ganze Reihe von Schrapnellwällen zeigt sich; es sieht aus, als wären sie hinter den Abgeriefen her. — Die deutsche Front drückt auf Gabelow und Dragen-Gebirge vor. — Dümell, Kriegsberichterstatter.

Gabelow. Dreimal unternahm ich zurückzubringen Russen einen Gegenstoß, dreimal hielt der Tod reiche Ernte, denn nur des Gegners Kraft erlaubt, die Deutschen behaupteten die neu eroberten Stellungen. Den französischen Angriff auf die russische Verteidigungslinie im Abstand zwischen Jelis und Rjemen unterbrach ein von Norden her geführter Stoß. Er brachte die größten noch verbliebenen Einheiten der Russen ins Wanken. Die ganze Front der Deutschen wurde um einige Kilometer täglich gegen Rjemen vorgeschoben. Gabelow, eines der härtesten Kommandeure, ist in deutschem Besitz. Die deutsche Infanterie ist bis auf 2/3 Kilometer an die Hauptfront herangezogen. In die russischen Stellungen sind durch Panzerstellung geschickt, mußte die Artillerie erst gründliche Vorarbeit leisten, ehe die Infanterie ohne großes Risiko vorgehen konnte. Vorgehen kam die russische Artillerie in einem 1/2 Stunden anhebenden heftigen Feuer der bedrängten Infanterie zu Hilfe; die Stellungen waren kurzweilig und wurden genommen. Nach einmal löseten die Russen ihre Kräfte; nach einander verließen sie, an drei verschiedenen Stellen, durch wogenden Gegenstoß die Deutschen wieder zurückzuerweichen. Sie mußten zurück, hinter ihnen schloßen schon schwere deutsche Granaten in die Nord ein. In zwei Tagen ist die deutsche Front um 8 Kilometer vorwärts geschoben. Die Seite der Deutschen an Kriegsmaterial hat sich um 5 Maschinengewehre, einen Minenwerfer und zwei große Schminer erhöht. Auf der Straße nach Mariampol marschieren nun ununterbrochen Truppen gefangener Russen. Von den Erstbesatzern im Kampfgebiet sind nur noch kümmerliche Reste vorhanden. Die Städte haben teilweise in Betten oder aufgeschlagenen Baracken die Quartiere genommen. Was von den Häusern, Ställen und Ställen nicht durch den Feuergriff zusammen, oder in Brand gefahren wurde, das sank jetzt unter den einwirkenden Geschossen der Verteidiger in Trümmer oder geht in Flammen auf. — Dümell, Kriegsberichterstatter.

Der russische Bericht.

(M. Z. B.) Petersburg, 16. August. Die gestrige Mitteilung des Großen Generalstabes besagt: In der Gegend von Riga keine Veränderung. In den Njutenen Jafststadt und Dünauburg nahmen die Kämpfe am 13. und 14. August an Heftigkeit zu. In der Front zwischen Narva und Zug haben wir hervorragende Angriffe der Deutschen erfolgreich zurückgewiesen. Am linken Ufer des Zug ergriff der Feind am 13. und 14. August eine kräftige Offensive gegen unsere Stellungen längs der Eisenbahn Tiedje-Lukow; wir hielten diese Bewegung auf, mochten am 14. August 800 Deutsche und Offiziere zu Gefangenen und nahmen einige Maschinengewehre. In Rono-Georgajew wurden die Befestigungen vom Feinde, welcher auch eine Reihe von Teilangriffen gegen verschiedene Sektoren der Festung unternahm, mit schwerem Geschütz beschossen. Die Angriffe wurden allgemein zurückgewiesen. Auf dem rechten Ufer des Zug keine wesentliche Veränderung. In der Rjona-Lina südlich von Dujnow hatten unsere Vorposten am 13. August eine glückliche verlaufene Erkundung gegen die Deutschen unternommen, ihre Fortschrittsbehindernde zerstört und zwei Reihen Schützengraben weggenommen, deren Verteidiger niedergemacht wurden. Am Dujnow fanden am 13. August und in der folgenden Nacht in der Gegend von der Strandanbindung und der Rjona-Lina-Windung Teilkämpfe statt, welche die Offiziere durch starkes Feuer aus Feld- und Festungsgeschützen begleiteten.

Der Krieg mit Italien.

Ruher italienischer Aktienkredit.

Kopenhagen, 16. August. Der italienische Marineminister verkündet einen neuen Kredit von 83 Millionen Lire zur Deckung der Kriegsausgaben der Marine.

Der italienische Bericht.

(M. Z. B.) Rom, 16. August. Kriegsbericht von gestern. Ein Schiff-Lade verdrängte ein feindlicher mit feindlichen Kanonen und Maschinengewehren bewaffneter Kanonenboot gegen unsere Station Serravallo, wurde aber leicht abgewehrt. Kleine Angriffe gegen unsere Stellungen am Monte Roggio, auf der Höhebene nordöst-

lich Arziera, hatten daselbst Schiffsol. Im Sopental stürzte der Feind mit starken Kräften gegen die von uns jüngst eroberten Stellungen, mußte infolgedessen nach lebhaftem Kampf und großen Verlusten zurückweichen. Im Sogental wurde am 13. August von den feindlichen Sperrtruppen aus einer Artillerieposition nicht mehr erwidert. Die Infanterie wurde daraufhin weiter vorgeschoben und rückte bis zum Abhang des Seifels und Groba Nova vor. Desgleichen verdrängte unsere von Feuer unserer schweren Feldbatterien unterstützte Infanterie in der Aulianiederung und am Monte Nero merkliche Fortschritte zu erzielen. Gegen den äußersten linken Flügel unserer Stellungen südlich von Monsalvone wurde von einem mit leichter Artillerie bewaffneten Vorgang ein Angriff verübt, der erfolglos blieb. Coborna.

Aus den Kolonien.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Aus Deutsch-Ostafrika sind seit Wöchentlich der letzten Veröffentlichungen nicht geradezu zahlreiche Nachrichten eingegangen; sie stammen meist aus feindlichen Quellen. Ueber die allgemeine Lage in Deutsch-Ostafrika um die Mitte März dieses Jahres ist umfassender folgendes bekannt geworden: Deutsch-Ostafrika ist frei vom Feinde, ausgenommen die Insel Mosia und den Longiboberg (nordwestlich vom Kilimandscharo an der deutsch-englischen Grenze), die von den Engländern besetzt sind. Wir halten Tabora in Britisch-Ostafrika (südlich vom Kilimandscharo) besetzt. Vor der Mitte befinden sich folgende englische Kriegsschiffe: Minienschiff Goshawk, Kreuzer Bournemouth, Phoenix, Africa, Britannus, nach Aussage der Besatzungen nach Darfmonth, Hilfskreuzer Airfax, Castle und ein zweiter Hilfskreuzer gleichen Typs, ferner armerierter Submariner Duper, vier armerierte Walfischkänger, ein Wasserflugzeug (letzteres im März eingetroffen). Von den englischen Schiffen liegen stets einige, darunter die Bournemouth, vor der Südküstenküstung, die übrigen fahren längs der Küste hin und her und haben nach der Ueberseefahrt noch eine Anzahl Tons, darunter solche, die verstreut an Land liegen, weggenommen. Unsere Truppen haben sich durchgehend hervorgetan. Verspottung und Sanitätswesen funktioniert gut. Ein Rotes Kreuz-Komitee und ein Liebesgaben-Komitee haben unter Leitung von Frau Gouverneur Schnee größere Summen aufgebracht und sich wirksam betätigt. Der Gesundheitszustand der Truppe und Bevölkerung war im allgemeinen günstig. Die Ruhe unter den Eingeborenen ist — abgesehen von ein paar stillosen Diebstahlereien von Waren, die zur Reibekraft gezogen wurden — nicht gestört worden. Die Haltung der Eingeborenen war, abgesehen von wenigen Einzelaktionen, loyal; die Stimmung der mohammedanischen Bevölkerung enthusiastisch für den deutschen Sieg, für den in den Kolonien geteilt wird. Das Angebot von Rekruten aus allen Teilen der Kolonie war größer, als eingestellt werden konnten. Unter den Eingeborenen einiger Bezirke trat infolge ungenügender Regenverhältnisse im November bis Januar Nahrungsmittelknappheit ein. Die Küstendörfer sind infolgedessen, nachdem im Februar reichliche Regenfälle eingetroffen haben, für den größten Teil der Kolonie gut. Die Kopfläufer sind im ganzen Schutzgebiet nicht eingegangen und bleiben hinter dem Ereignis des Vorkriegs nur unmerklich zurück. In einem großen Teil des nördlichen Portugiesisch-Ostafrika sind die Eingeborenen aufständisch. Ein Vorgehen der Portugiesen gegen die Eingeborenen auf dem Manikabakun endete mit einem Scheitern. Nach Eingeborenennotrichten ist auch in Britisch-Kassaland ein Aufstand ausgebrochen. Endlich sind im belagerten Kongo westlich des Tanganjikasees die Eingeborenen aufständisch.

Die Neutralen.

Eine Unterredung über die amerikanische Geschäftneutralität.

Berlin, 16. August. Die Berliner Morgenblätter melden: Der amerikanische Kriegs-Korrespondent Colonel Edwin Emerson hat der Washington Post einen Bericht über eine Unterredung mit dem Chef des stellvertretenden deutschen Generalstabes Grafen Wolke überliefert, die sich hauptsächlich um die Frage der amerikanischen Waffen- und Munitionslieferungen an die Feinde Deutschlands drehte. Emerson richtete an den Grafen Wolke die Frage: Wie lang wird nach Ihrer Ansicht der Krieg dauern? Graf Wolke sah dem Amerikaner gerade in die Augen und sagte mit scharfer Betonung: „Das hängt ganz davon ab, wie lang ihr Amerikaner fortsetzen werdet, unsere Gegner mit Waffen, Munition und sonstigem Kriegsbedarf zu unterstützen. Deutschland befindet sich in der Lage eines von allen Seiten bedrängten Krieges, dessen Feinde alle auf sein Herz zielen. Jedemal, wenn es diesem Krieg gelingt, einen Feind zu entwaffnen, der ihm am meisten zusetzt — jedesmal, wenn der Krieg dem Feinde die Waffe aus der Hand schlägt, läuft ein sogenannter neutraler Zuschauer von hinten herbei und gibt dem geschlagenen Feinde eine neue Waffe in die Hand.“ Der amerikanische Kriegs-Korrespondent glaubte auf den Umstand hinweisen zu müssen, daß so auch deutsche Geschützfabriken wie Krupp und Wauler an alle Stunden ohne Unterschied der Neutralität ihre Fabrikate verkaufen. Die amerikanischen Fabrikanten, meinte Emerson, täten ja auch jetzt nichts anderes wie die deutschen Geschützfabriken; sie würden ebenso gern ihre Waren an die Deutschen wie an die Feinde Deutschlands verkaufen, wenn die deutsche Flotte die Meere ebenso für den deutschen Handel offen halten könnte, wie es die englische für den englischen Handel tue. „Wir wollen hier nicht spekulieren, sondern nackte Tatsachen erzählen“, sagte Graf Wolke. „Eine solche Tatsache ist, daß andere neutrale Nationen, wie Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, die Schweiz und Spanien ihre Neutralität auch dadurch bezeugen, daß sie keine Waffen und keine Munition an Kriegsführende verkaufen. Eine zweite Tat-

sache ist, daß wir Deutschen es in diesem ganzen Krieg nicht nötig haben, bei anderen um Munition und Waffen nachzusuchen. Die Lässigkeit unserer Geschäftsfabriken ermöglicht es uns, auf unsere eigenen Beinen zu stehen. Es ist ein großer Unterschied, ob man im Frieden oder in der Kriegszeit Waffen verkauft. In normalen Zeiten hat ein Waffenverkäufer selbstverständlich das volle Recht, je nach, der kommt, seine Waren zu verkaufen. Dies ist ja sein Beruf und Erwerb. Derselbe Waffenverkäufer darf aber, wenn vor seiner Tür ein Kanonier steht, nicht hinauslaufen und einen der Streitenden eine Waffe in die Hand drücken. Während der Kriege, die Nordamerika geführt hat, hatte Ihre Regierung niemals Anlaß, sich darüber zu besorgen, daß Ihre Feinde von uns Waffen bezogen. So hat Spanien vor dem Krieg 1898 große Mengen Kanonengewehe von uns gekauft. In dem Augenblick aber, in dem der Krieg ausbrach und wir unsere Neutralität erklärten, schob die deutsche Regierung jeder Waffenexport nach Spanien, Cuba, Portorico und den Philippinen einen Niegel vor. Ihr früherer Volschloffer Dr. Andrea D. White, der während jenes Krieges in Berlin war, kam dies bezeugen.“

Politische Rundschau.

Rüßingen, 17. August.

Maßnahmen gegen Indiskretionen. Der Senatorenkommission des Reichstages wird sich in seiner Sitzung am Mittwoch den 18. August mit der Frage zu befassen haben, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um zu verhindern, daß aus vertraulichen Verhandlungen Verleumdungen in die Öffentlichkeit kommen. Den Anlaß zu diesem Vorgehen bot ein in der Berliner Tageszeitung erscheinender Artikel, der eine Reihe von Mitteilungen über eine vertrauliche Sitzung der Budgetkommission, in der Angelegenheiten militärischer Natur verhandelt wurden, enthielt. Durch derartige Indiskretionen von seiner Seite begünstigt worden, steht fest.

Parlamentarische Besichtigungsreise nach Ostpreußen. Die Reise der preussischen Landtagsabgeordneten nach Ostpreußen findet nunmehr vom 25. bis 28. August statt. Die Reise geht nach Mitteilung der Königsberger Abg. Jg. von Allenstein, Gobenstein, Reibenburg, Willenburg, Ortelburg, Allenstein, Gobenstein, Reibenburg, Willenburg, Ortelburg, Reibenburg, Gobenstein und Ost, am 27. August Morgens, Gobenstein, Königsberg, Stollmann, Endfinken, Willenburg, Ost, dort geht es in Kraftwagen über Willenburg, Gobenstein, Willendorf nach Stollmann und von dort nach Jüterburg. Für den 28. August sind die Orte Darfmann und Gerdau bestimmt; Kraftwagen führen die Abgeordneten über Allenburg, Friedland, Domnau-Willendorf, Ubergangen nach Königsberg. — Für die sozialdemokratische Fraktion nimmt Abgeordneter Girsch (Berlin) an der Reise teil.

Das Kriegsziel der nationalliberalen Parteivorstandes. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hat am Sonntag in Berlin in einer aus allen Teilen des Reiches hier beauftragten Sitzung getagt und nach eingehender Aussprache die folgende Entschlußfassung zur politischen Lage mit allen gegen zwei Stimmen gefaßt: „Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei erklärt in Uebereinstimmung mit den Verhandlungen des geschäftsführenden Ausschusses und der Landesvorsitzenden vom 16. Mai, daß das Ergebnis des jetzigen Krieges nur ein Frieden sein kann, der unter Erweiterung unserer Grenzen in Ost und West und Uebersee uns militärisch, politisch und wirtschaftlich gegen neuen Ueberfall sichert und die ungeheuren Opfer lohnt, die das deutsche Volk bisher gebracht hat und bis zum siegreichen Ende weiter zu bringen entschlossen ist. Der Zentralvorstand dankt seinem Vorsitzenden, dem Abg. Wasserhagen, einmütig und herzlich für seine vom Vertrauen der gesamten Partei getragene Tätigkeit zur Durchsetzung dieser nationalen Kriegsziele. Die Partei wird geschlossen hinter jeder Regierung stehen, die diese Ziele mit unbeugbarer Festigkeit verfolgt.“ — Dem Urteil entgegen läuft die Ansicht der härtesten deutschen politischen Partei, der Sozialdemokratie. Sie wird sich bei der Frage der endgültigen Friedensbedingungen nicht aushalten lassen. Das mögen auch die nationalliberalen Herren bedenken.

Die bedrohte Freiwilligkeit der Jugendwehr. An der Spitze des Gubener Tageblatts, des amtlichen Kreisblatts für den Landkreis Guben, findet sich in der Nummer vom 13. August in fetter Schrift folgende „Amtliche Bekanntmachung“:

Guben, den 12. August 1915.

Der Schulmehrerhebung Frh. Schöte aus Fürstberg a. Oder mußte wegen Interessiertheit aus der Jugendkompanie entfernt werden. Ich bringe dieses unpatronische Verhalten des Genannten zur allgemeinen Kenntnis.

Der königliche Landrat.

A. B.: Roetz, Regierungsrat.

Der Oberbürgermeister von Rheydt (Regierungsbezirk Düsseldorf) hat dieser Tage folgende Bekanntmachung erlassen: „Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 22. April 1915, betreffend Festlegung der Unterrichtszeiten an der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule in Rheydt bestimme ich nach Änderung des Schulartikulariums folgendes: Fortbildungsschüler, die über 16 Jahre alt sind und den Jugendkompagnien in Rheydt nicht betreten, sind verpflichtet, außer an den durch obenbedingte Bekanntmachung veröffentlichten Stunden, auch Mittwochs, abends von 8 bis 10 Uhr, die Schule zu besuchen und an dem für sie eingerichtetem besonderen theoretischen Unterrichte teilzunehmen. Eine Unterbrechung dieses Unterrichts durch Ferien findet nicht statt. An dem Unterricht müssen auch die Schüler teilnehmen, die auf Antrag ihrer Arbeitgeber von dem Schulbesuch bis zu dem Herbstferien befreit waren. Jede unentschuldigter Verhinderung wird bestraft.“ Die Verpflichtung zur Teilnahme an diesem Sonderunterricht auch während der jetzt begangenen Ferien (5 Wochen) wird von den Schülern als Strafe empfunden, wie überhaupt der ganze Erfolg den Eindruck einer Strafbestrafung macht.

VARIETE THEATER
ADLER
JOBS
 Kölner lustige Bühne.
 Heute und folgende Tage
 abends pünktl. 8.15 Uhr
Nugeh' auch schön!
 Drei humoristische Bilder für
 seine Bühne bearbeitet von
 Hermann Job.
 Theaterkasse 10-2 Uhr und
 von 4 Uhr ab. [3069]

Volksküchen, Rüstlingen
 Weinstraße u. Himmstraße.
Möbel (auch ganze Einrich-
 tungen) faust [3054]
 G. Janßen, W'ham, Gaeßstr. 12.

Bekanntmachung
 Für die Station Oberburg
 Haupt- und Verschleppbahnhof,
 Hude, Tolmshorst, Dackling,
 Verren, Kruschadt, Jaderberg,
 Barel, Wilhelmshaven, Neer,
 Carolinshof, Zwischenahn, Scholt,
 Sandberg, Eilen, Quakenbrück,
 Bramsche, Bocka, Friesoythe,
 Garvel, Goldort, Densbrück-Devers-
 burg, Berns, Gellstedt, Bockel,
 Kieren und Fährhaken werden
 Stationsarbeiter zum baldigen
 Eintritt gesucht. Anfangslohn
 2,90 Mk. bis 3,20 Mk. täglich,
 steigend auf 50 bis 108 Mk.
 monatlich, ferner monatlich 2 bis
 9 Mk. Mietzuschuß. Die Be-
 arbeiteten erhalten außerdem eine
 Strickzulage von täglich 20 Pf.
 Bewerber müssen gesund und
 dürfen nicht unter 16 und nicht
 über 40 Jahre alt sein. Meldung
 Freitag von 9 bis 1 und 4 bis
 7 Uhr in unsern betriebs-
 teiligen Bureau, Zimmer Nr. 2
 des Eisenbahnreferatsgebäudes,
 Oberburg, 10. August 1915.
 Großherzogliche Eisenbahn-
 Direktion. [3012]

**Mehrere Maurer und
 Steinseher**
 auf sofort gesucht. [3078]
**Ludw. Lange, Baugesch.,
 Teichstraße 8.**

**Gesucht auf sofort
 ein tüchtiger Bauhilfshier**
 Bernhard Wämmer,
 mechanische Tischlerei, Adern-
 hansen, Volt Heidmühle. [3054]

**Maurer und Arbeiter
 gesucht.**
 Fritz, Neubau Bismarckstraße,
 neben neuen Wallerturm. [3049]

Maurer
 für Hoch- und Tiefbau stellt ein
 Cordien, W'ham, Kaiserstr. 77

**Gesucht auf sofort
 ein Arbeiter**
 5001) Herold, Wallerstraße 9

Schulfreier Lanfjunge
 auf sofort gesucht. [3052]
 Janßen, Güterstraße 105.

Gesucht
 ein Hausarbeiter. Zu melden
 3077) Ginterstr. 14, 2. St. 1.

**Saubere aber zuverlässige
 Frau od. Mädchen**
 für dauernde Stellung für
 den Herrn, gesucht. Zu erf.
 W'ham, Etr. 6, Rosell-Weich.

Gesucht auf sofort
 ober 1. Klasse, ein nettes, ober-
 liches Mädchen für Haushalt
 und Wägen für ganz Tag zur Ausschilfe
 bis 1. Nov. Fr. Bartels, Peterstr. 67

Gesucht
 junge Mädchen für nachmittags
 [079] Bismarckstraße 129, u. L.

Gesucht leeres Zimmer
 zum Aufbewahren v. Möbel. [3048]
 3050) Fiederbergstr. 5 b, 1.

Bekanntmachung.
 Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß
 nach der Bekanntmachung vom 25. 9. 14 kein helles
 Licht aus den Häusern auf die Straße scheinen darf.
**Sobald die Straßenbeleuchtung verdundelt
 wird, ist dies ganz besonders zu beachten.**
 Ich ordne ferner an, daß im Falle des
 Erlöschens der Straßenbeleuchtung auch
 sämtliches Licht in Gärten und Höfen zu
 löschen ist.
 Wegen Zuwiderhandlungen, auch absichtlos, wird
 ganz rüchrichtlos mit Anzeige an den Staatsanwalt
 eingeschritten werden.
Festungskommandant. 3048

**Lotterie zum Besten der
 Rüstlinger Kriegshilfe**
 Gewinne: Kunst- u. kunstgewerbliche
 Sachen, Gegenstände f. den Schmuck
 des Heims und für den Gebrauch
 im Haus und Garten. **Preis des Loses . . 1.00 Mk.**
Ziehung vom 1. bis 5. Septbr. 1915
 unter Aufsicht des Magistrats.
 Lose sind zu haben bei allen Sammlern und
 Sammlerinnen des Hilfsvereins sowie in vielen
 Geschäften, die durch ein Anhängeschild
 kenntlich sind. 2948

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsanzeigen
 des Hilfsvereins Rüstlingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Matthaus).
 Zimmer 7. Fernspr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr
 vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen:	Stelleninhaber:
40 Arbeiter, 7 Dienstmädchen, 4 Walfrauen, 9 Worgemädch. 3 Tischler, 2 Maler.	4 Köchinnen, 19 Dienstmädchen, 2 Mädchen (Waden u. Hausalt, 6 Walfstr., 7 Kantorinnen.
Wohnungs-Angebote	Gefuche [3067]
1 4kämmerige Wohnungen außerb., 1 6kämmerige Wohnung, 23 möbl. Zimmer, 6 Wohn- und Schlafz., 1 möbl. Wohnung.	33 2-Teilmige Wohnungen, 11 möbl. Zimmer aller Art, 9 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

**Henkel's
 Bleich-Soda
 für den
 Hausputz**

Einmacheflässer
 mit verginsten Eisenbüchsen
 empfiehlt in jeder Größe

M. Daneker,
 Wilhelmshaven, [3066]
 Rüstlingerstr.

7 Kaiserstraße 7.
**Gute Speise-
 Kartoffeln**

Zentner 5.00 Mk.
 empfiehlt ab Damer

Thiel, Rüstlingen
 Schillerstraße 18. [3068]

**eine größere Anzahl
 erstklass. Schreibmaschinen**
 gebraucht, jedoch vollkommen auf-
 gearbeitet, unter Garantie sehr
 preiswert abgegeben. [3059]

ESPE-Vertrieb
 Berlin W. Potsdamerstr. 75.
 Filiale Bremen, Vangelstr. 19.

Silial-Expedition
 für Oberburg.
Paul Krey
 Schulstraße.

Gewerkschafts-Kartell
 Rüstlingen-Wilhelmshaven.
Uchtung! Kartelldelegierte!
 Die am Mittwoch den 18.
 August fällige Kartellung
 fällt unfälliger aus.
 [3032] Der Vorstand.

R. St. R.
 Mittwoch den 18. August,
 abends 8 1/2 Uhr:
Sigung im Zobeluden bei Schrü
 [3033] Der Vorsitzende.

Glisenluft.
 Jeden Sonntag und Mittwoch
 abends: -

Solisten-Konzert.
 Hierzu ladet freundlich ein
 2925) Paul Pfeiffer.

Nervöse!!
 „Wie erlangt man bessere
 Stimmung, Arbeitsfreudig-
 keit; wie befreit man seine
 Schwächen?“ - Dieses be-
 rühmte Buch von Dr. med.
 Vogtsdorf, 6. Aufl., ver-
 sendet franco gegen 3 Mk. 1.-
 in Marken (Vorkauf frei).
 Dr. W. Gieseking, Wilmstr. 1, W.

Sprechzeit:
 Vormittags von 8 bis 10 Uhr
 nachmittags von 5 bis 7 1/2 Uhr
 Sonntags nur vormittags.

Fr. Janssen
 Magnetapath u. Naturheilfahiger
 Rüstlingen, Peterstr. 58, 1.
 Fernsprecher 686. [7085]

Lehrverträge bei Paul Hug & Co.

Heizkräftig, sparsam und reinlich!

Panther-Briketts
 Täglich treffen grosse Sendungen
 in der bekannten guten Qualität ein und
 werden Bestellungen jetzt noch prompt er-
 ledigt. **Günstigster Zeitpunkt zur**
 Einlagerung des Winterbedarfs. -
Hauptvertriebsstelle C. Schmidt
 Rüstlingen, Genossenschaftsstrasse 1/2.
 Fernsprecher Nr. 1 und 1228. [3051]

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

**Im Total-Ausverkauf bei
 Georg Aden sind
 Anzüge und Ueberzieher**
 aus eigenen Stoffen angefertigt
 sowie Kokosläufer und Gardinen
 noch billig zu haben.
 Nur noch einige Tage!
 3055

Uchtung! Zimmerer!
 Dienstag den 17. August, abends 8 1/2 Uhr
 im Vereinshaus Edelweiss, Wörsenstraße:

Ordentliche Mitglieder-Versammlung
 Es ist unbedingt Pflicht der Mitglieder, diese Versamm-
 lung zu besuchen. [3053] Der Vorstand.

**Der Vorsitzende des Hilfsvereins richtet
 an alle, die geeignet sind für**
**die Lotterie zum Besten
 d. Rüstlinger Kriegshilfe**

einen Gewinn zu stiften, die ergebenste
 Bitte, diese möglichst bald an Herrn
 Mathesfeldt, Peterstraße 69, senden zu
 wollen, um denselben bei der geplanten

Ausstellung v. Gewinnen
 berücksichtigen zu können. geg. Dr. Zuelen.

[3016]

Zentralverband der Zimmerer u. vorw. Berufsgen.
 Zahlstelle Wilhelmshaven und Umg.

Nachruf!
 Am 15. Juni starb auf dem Schlachtfelde im
 Westen unser treues Mitglied, der Ersatzrosserist

Hans Höpner
 am 13. Juli auf dem Schlachtfelde in Russich-
 Polen unser Mitglied, der Musiketier [3056]

Gerhard Gerdes
 den Heldentod fürs Vaterland.
 Ehre ihrem Andenken! Der Vorstand.

Allg. Drtskrankenkasse
 Wilhelmshaven-Rüstlingen
 Wilhelmshaven, Bahnhofstr. 7
 Die Kassendüne sind geöffnet
 vorm. von 8.00 bis 1.00 Uhr
 nachm. von 5.00 bis 6.30 Uhr
 Mittwoch nachmittags, Sonn-
 und Feiertags bleiben die Kassendüne
 geschlossen.
 Der Vorstand. [380]
 Fr. Janßen, Vorsitzender.

Todes-Anzeige.
 Es ist Gott dem Allmächtigen
 über Leben und Tod
 gefallen, meine Schwieger-
 mütter und unfr. Großmutter
 die Witwe
Grete Gathemann
 geb. Jachob
 nach kurzer Krankheit im
 Alter von 73 Jahren in die
 Ewigkeit abzurufen. Es
 zeigen mit der Bitte um
 stille Teilnahme am
 Rüstlingen, 17. Aug. 1915
 Frau Hanna Gathemann
 geb. Wotholt, und Kinder.
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr
 von der Leichenhalle in Wil-
 helmshaven statt. [3079]

Deutsch. Bauarbeiter-Vere.
 Zweigverein
 Rüstlingen-Wilhelmshaven

Nachruf!
 Am Sonntag den 15. Aug.
 verchied nach langem Kran-
 kenlager unser Vortze

Gerd Messen
 im Alter von 49 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am
 Donnerstag den 19. d. M.,
 nachm. 2 Uhr, vom Särge-
 haus, Schaarreihe 51, aus-
 statt. Um rege Beteiligung
 wird gebeten. [3067]

Bürgerverein Rüstlingen.

Nachruf!
 Am 15. August (storb unser
 treues Mitglied

Gerd Messen
 Sein Andenken werden wir
 in Ehren halten.
 Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am
 Donnerstag nachm. 3 Uhr
 vom Särgehaus, Schaar-
 reihe 51, aus statt. [3065]

Bürgerverein Bepens.

Nachruf!
 Am 12. d. M. verchied
 infolge eines Unglücksfalles
 unser Mitglied, Herr

Richard Urban
 Der Verein wird ihm ein
 ehrendes Andenken bewahren
 Rüstlingen, 16. Aug. 1915.
 [3077] Der Vorstand.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme bei der Beerdigung
 meines lieben Mannes und meiner
 Kinder treuerfahenden Vaters allen
 Freunden und Bekannten herzlich-
 sten Dank. [3062]

W. J. Goward nebst Rinder.

Belgische Dokumente.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung führt mit der Veröffentlichung von belgischen Aktenstücken fort.

Zu Jahre 1908 machte der Zusammenstoß Rußlands, Englands und Frankreichs weitere Fortschritte. Schon im Laufe des März besprach die russische Presse die Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Deutschland, und es vermehren sich die Angaben, daß auf dem Balkan ein Zusammengehen Oesterreich-Ungarns mit Rußland bevorstehend sei. Ende Mai erfolgte der Beschluß der französischen Kabinetts in England. Bei dieser Gelegenheit trat im Tempel Herr Torbier für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England ein. Den Anstoß dazu hatten die von König und Präsidenten gesprochenen Worte im Buckingham-Palast gegeben. Der König hatte von entente permanent, der Präsident von entente reservée gesprochen und die Fortsetzung des Tempel machte den Eindruck, als werde von Frankreich eine Bedingung für die Bewilligung dieser auf ein Bündnis hindrängenden Beschlüsse gestellt. Von epochenwärdiger Bedeutung war der Besuch der König Edward am 9. Juni 1908 dem Baron von Reval machte. Er besuchte die Kaiserin Oesterreich-Ungarns aus dem Hofanlasslichkeiten und hatte die revolutionäre Erziehung in der Türkei zur Folge.

Der Resolution der Jungtürken folgte die Proklamation Bulgariens zum selbständigen Staat. Oesterreich-Ungarn vollzog die Annexion von Bosnien und Herzegowina, und damit trat plötzlich die serbisch-oesterreichische Frage in den Vordergrund, in welcher die Entente-Mächte gegen Oesterreich-Ungarn Partei nahmen. Schon damals schien eine Weltkriegs kam zu vermeiden. Das sie trotzdem vermieden wurde, lag an dem entschlossenen Eintreten Deutschlands für Oesterreich-Ungarn und daran, daß Rußland sich noch nicht fertig gemacht, die Rolle zu übernehmen, die ihm zugesagt war. Im März 1909 konnte die Gefahr als überwunden gelten.

Am 5. Februar 1909 kam zwischen Deutschland und Frankreich ein Abkommen über Marokko zustande, in dem Deutschland die besonderen politischen Interessen Frankreichs anerkannte, während es andererseits die wirtschaftliche Betätigung Deutschlands in Marokko sicherstellen sollte.

Es ist überaus lehrreich, die Lösung zu verfolgen, welche die belgischen Behörden in dieser Zeit einhielten.

Die Selbstherrlichkeit Delcassés mit ihren verletzenden Anspielungen auf Deutschland, die schon Baron Greindl treffend gemeldet hatte, bemerksame Herrn Legat in Paris, die Frage aufzuwerfen, ob nicht die Reorganisation der Mächte das Ergebnis eines umfassenden Programms sei, das in London wunderbar erörtert wurde. Baron Greindl aber spricht sich am 29. Januar dahin aus, daß die Rede Delcassés deshalb Verfall gefunden habe, weil sie den geheimen Wünschen und den Eingebenen oder nicht eingetragenen Reueangestalten der Franzosen entspricht.

Als der deutsche Reichstag die Herabsetzung der Lebensdauer unserer Kriegsschiffe von 25 auf 20 Jahre einstimmig antrat, zog Greindl daraus den Schluß, daß das Deutsch-

land den Ernst der Feindseligkeit Englands einsehe und deshalb ohne Zögern die Kosten dieser Notwendigkeit auf sich genommen habe. „Rein Weisheit — schreibt er — hat hier jenseits den abstrakten und unangenehmen Gedanken eines Angriffs gegen England geübt, aber alle Welt befürchtet einen englischen Angriff.“

Inzwischen machte das vertragswidrige Vorgehen Frankreichs in Marokko weitere Fortschritte. Baron Greindl durchsah klar die Methode des französischen Vorgehens. Aus Anlaß des Weisbuchs über Marokko weist er darauf hin, in wie flagrantem Gegensatz zu den humanitären Ideen Frankreichs im Haag das Bombardement einer offenen Stadt wie Casablanca stehe.

Die Unaufrichtigkeit der Politik Wichons verurteilt er bei dieser Gelegenheit mit folgenden Worten:

„Zweifellos mußte man in Paris vorhersehen, daß dieses brutale Vorgehen nicht nur in Marokko, sondern in der ganzen mohammedanischen Welt eine freundschaftliche und vor allem antifranchösische Bewegung hervorgerufen werde, die den garzantierten Vortwanz zu einer Okkupation liefern sollte, die man zwar offiziell als eine vorübergehende bezeichnet, die man aber offenbar zu einer dauernden zu machen gedachte. Am Quai d'Orsay (Ministerium des Auswärtigen) ist man zu der Politik Herrn Delcassés zurückgekehrt, hat ihr aber noch dazu den Mantel der Geheimhaltung umgehängt. Doch selbst den Beginn man abzuwarten.“

Zu einem Bericht vom 13. Mai 1908 sagte er bezüglich der Abgeordneten Wilson Kollids, die damals in Berlin zum großen Ärger der Barriere Regierung eingetroffen waren: „Wichtig zu Anfang haben die Abgeordneten erklärt, daß Wilson Kollids sein Reich allen Europäern eröffnen werde, die alle gleiche Rechte hätten. Ich frage mich, ob sie die europäische Politik so wenig kennen, um nicht zu wissen, daß Frankreich seine gleichen Rechte für alle will wir haben das zu unserm Schaden bei der Ernennung des Direktors der öffentlichen Arbeiten erfahren und befürchtet, daß das Land sich beruhigt, statt es zu wünschen, weil es ihm den Vortwanz nehmen würde, den es sucht, um seine Eroberungspläne verwirklichen zu können.“

Die Stellungnahme der deutschen Politik diesem isolierten Vorgehen Frankreichs gegenüber kennzeichnet er unter Hinweis auf das deutsche Marokko folgenmaßen: „Das Weisbuch zeigt von Anfang bis zu Ende von dem eifrigen Bestreben der kaiserlichen Regierung, den unabweislichsten Behauptungen des Herrn Wichon und des französischen Vorkämpfers in Berlin Glauben zu schenken, um nicht die marokkanische Frage erneut aufzuwerfen zu müssen.“

Baron Greindl war in der Beurteilung der Marokkopolitik Frankreichs klarfahrig als sein Barriere Kollege, der in seinem Bericht vom 19. Januar 1909 die Versicherung Herrn Wichons ernst nimmt, daß die Regierung weder ein Protektion noch die Eroberung Marokkos wünsche (!), sondern die Lösung vor den internationalen Vereinarbeitern (!) und die Vorteile, auf die sie Frankreich ein Recht gäben.

Weber den Bericht des Präsidenten Fallières in England und die Rede, mit der Sir E. Grey den bevorstehenden Besuch König Edwards in Rußland als gänzlich unpolitisch

darstellte, äußert sich Greindl am 30. Mai folgenmaßen:

„Man mag es Willkür, Entente nennen, oder wie man will, die vom König von England persönlich eingeleitete Gruppierung der Mächte besteht, und wenn sie auch nicht eine direkte und baldige Kriegsgeschichte für Deutschland bedeutet (was zweifellos gelogt wäre), so liegt in ihr nichtsdestoweniger eine Verwirrung der Sicherheit.“

Die herkömmlichen friedlichen Versicherungen, die gewiss auch in Rußland wiederholt werden dürften, bedeuten recht wenig im Munde dreier Mächte, die eben erst, wie Rußland und England, vom auch mit verschiedenem Erfolg, nur in dem Bestreben, sich zu vergrößern, ja ohne planmäßigen Vorwand die Eroberungskriege in der Weltgeschichte und in Transvaal geführt haben, oder die wie Frankreich gerade jetzt zur Eroberung Marokkos schreiten unter Rücksichtung feierlicher Versprechungen und ohne andere Rechtsmittel, als die Übertragung der Rechte Englands, die dieses selbst nicht bezieht. Es sind diejenigen Mächte, die im Verein mit den Vereinigten Staaten, die kaum ihren Kampf gegen Spanien hinter sich haben, im Haag als Ultra-Versöhlichten aufgetreten sind.

Der Dreißigjahr während 30 Jahren den Weltfrieden geübt, weil er unter Führung Deutschlands stand, das mit der politischen Gliederung Europas zufrieden war. Die neue Gruppierung bedroht ihn, weil sie aus Wäldern besteht, die eine Revision des Status quo anstreben und zwar in so hohem Grade, daß sie Hebel des jahrhundertelangen Stalles zum Zerschneiden gebracht haben, um diesen Wunsch verwirklichen zu können.

Daß die deutsche Politik sich über die Tragweite der englischen Pläne nicht klarheit, zeigen die Besuche Greindls vom 12. Juni und 18. Juli. Der Staatssekretär v. Schönermann machte Greindl gegenüber sein Bestehen, daß er die englische Politik allgemein finde.

Den Rücktritt des englischen Vorkämpfers Sir Frank Paolles, der sich durch 15jährige Tätigkeit in Berlin das Vertrauen des Kaisers und der deutschen Regierung erworben hatte, erklärt Baron Greindl dadurch, daß man in London diesen Vertreter einer Politik der Annäherung zwischen Deutschland und England als unabweislich habe bezeichnen wollen: „Der Herr, den er ersetzte hat, um Verständnis zu beibringen, die er für töricht und für beide Teile im hohen Grade nachteilig hält, entspricht nicht den politischen Ansichten seines Herrschers.“

Nach härter urteilt Greindl am 13. Februar 1909 über die englische Politik bei Gelegenheit des endlich erfolgten Besuchs König Edwards in Berlin im Winter 1909. Er schreibt bei diesem Anlaß: „Der König von England versichert, daß die Erhaltung des Friedens immer das Ziel seiner Bemühungen gewesen sei; das hat er seit Beginn des erschlaffenden diplomatischen Feldzuges immer gesagt, den er in der Abicht geführt hat, Deutschland zu isolieren; aber es kann einem nicht entgehen, daß der Weltfrieden niemals ernstlicher bedroht war, als seitdem der König von England ihn zu befestigen trachtet.“

Der Besuch des Königs von England fällt mit einer

feuilleton.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schädling.

23)

Frau Marceline, die bei dem Anblick der österreichischen Uniformen ebenfalls aufgeschrien war, ließ jetzt ihre Augen auf das Mädchen fallen, und zusammenzufahren, erschrocken, wie jemand, der auf eine Schlinge tritt, rief sie aus: „Benedicte, Benedicte, du bist es?“

Benedicte regte sich nicht. Sie starrte noch immer wie von Sinnen die Erde an. Diese dunkeln, jetzt so hochstehenden Augen, dieser Kopf mit den langen Wimpern und den langen hängenden Locken vor ihr mußte für sie die Wirkung des Lebensentwurfes haben.

Frau Marceline war durch den Anblick des jungen Mädchens offenbar so außer sich gekommen, daß sie den Eintritt der österreichischen Offiziere schon gar nicht mehr beachtete; sie trat, Hug, das ganze Gesicht plötzlich von Blüthenrot überzogen, auf sie zu.

„Unglückliche! Glende!“ rief sie aus. „Du — du — du hier! Welch ein Verhältnis führt dich, mir in den Weg und in meine Hände, Abheulische?“

In Benedicte schien bei diesen Worten mit einem Male die Besinnung, das Bewußtsein über ihre Lage zurückgekehrt. Sie warf sich bittig zurück, sie wandte sich, sie wollte davonstehen.

Dabei aber ließ sie auf den Kapitän Relatier, der eilig herangetreten war, und in seiner Spannung, Aufklärung über das Erscheinen der feindlichen Offiziere zu erhalten und die Hand auf sie zu legen, die sich plötzlich ausbrechenden Worten der Frau Marceline, der ihn nicht zu Worte kommen ließ entgegen. Er umspannte ihren Oberarm und hielt sie fest wie eine Axtammer.

„Halten Sie sie, binden Sie sie, wenn Sie entschlossen will,“ schrie Frau Marceline auf; „sie darf nicht entkommen, sie ist eine Verbrecherin, eine Mörderin!“

„Sie soll nicht entkommen, aber geben Sie endlich Ruhe, Madame,“ versetzte der Kapitän, indem er Benedicte nach

dem obern Teil des Raumes führte. „Sehen Sie sich da, Mademoiselle, und warten Sie das weitere ab,“ sagte er mit einem derben Hauch dabei.

Benedicte ließ sich mehr tot als lebendig in den alten Kutschstuhl fallen, der am obersten Fenster stand und zu dem der Kapitän sie geführt hatte.

„Und nun,“ fuhr dieser, sich zu den Oesterreichern wendend, fort, „was zu Ihnen, meine Herren! Wer sind Sie?“

„Sie sehen, wir sind österreichische Stabsoffiziere, auf einer Erkennungsreise begriffen,“ antwortet der ältere Offizier.

„Stabsoffiziere — auf einer Erkennungsreise — ohne alle und jede Bedeutung? Das ist seltsam!“

„Und doch ist es so. Doch es unvorsichtig war, auf das Wort jenes jungen Geschöpfes hin, dieser Hof sei unweilich, so weit vorzugehen, sehen wir selbst, Sie brauchen es uns nicht vorzutun.“

„Nun wohl, Sie sehen es selbst,“ rief der Kapitän aus. „Sie sehen, daß Sie in meiner Gewalt sind — er deutete auf den mit seiner Wankstöße erfüllten Hof — „also darf ich wohl um Ihre Degen bitten!“

„Wir sind allerdings in Ihrer Gewalt, so gewiß und sicher,“ versetzte hier der jüngere der beiden Oesterreicher, „doch es eine leere Höflichkeit wäre, wenn wir unsern Degen ablegten; es kann uns nicht einfallen, dieselben gegen Sie und eine solche Liebermacht ziehen zu lassen.“

„Sie sind meine Gefangenen und haben die Degen abzuliegen, wenn Sie nicht wollen, daß ich Leute herbeirufe, die sie Ihnen abnehmen, meine Herren!“ antwortete der Franzose gebieterisch.

„Geh, geh, Sie können das,“ entgegnete der Oesterreicher ruhig, „aber Sie werden unsere Uniformen hinter sich lassen, um zu sehen, daß wir Generaladjutanten haben, und Sie werden uns die Demütigung erproben, die Sie verlangen, da sie unnütz ist. Als Franzose werden Sie zu großmütig sein, einem in Ihre Hände gefallenen Feinde Rücksichten zu verschonen, um die er Sie, mein Herr Kapitän, bittet!“

Der junge Mann legte auf das Wort „bittet!“ einen besonderen Ausdruck von vornehmen Selbstgefühl, und der

Kapitän antwortete mit einem ironischen Lächeln: „Es benötigt Sie, einem einfachen Kapitän Ihre Degen übergeben zu lassen? Nun, wenn dies Ihnen solchen Kammer macht, so sollen Sie sich nicht umsonst an meine Grobmut gewendet haben, aber ich bitte um Ihre Namen.“

„Generalmajor Karl Leiden,“ sagte der junge Mann.

„Sie haben es sehr jung zum General gebracht!“ bemerkte der Franzose.

„Und Sie mein Herr?“ fuhr Relatier zu dem andern gewendet fort.

„General Thoral!“

Der Franzose machte eine leichte Verbeugung und sagte: „Die Herren werden dort am Tisch Platz nehmen.“ Dann ließ er Frau Marceline wenden, fuhr er fort: „Madame, ich bedaure unter diesen Umständen nicht ganz meiner Consigne folgen zu können. Sobald meine Truppe sich ein wenig erholt hat und es Ihnen möglich ist, die Reite fortzusetzen, müssen wir aufbrechen und auf demselben Wege, den der General Thoral eingeschlagen hat, unsern Marsch fortsetzen. Ich darf die Verantwortlichkeit nicht auf mich nehmen, ein paar Gefangene von dieser Bedeutung so lange hier zu halten; ich muß sie sobald wie möglich in Sicherheit bringen. Sie haben jedoch zu bestimmen, ob Sie die Nacht hindurch hierbleiben und sich ausruhen wollen. Ich könnte Ihnen alsdann einen Teil von meinen Leuten zum Schutz lassen.“

„Nein, nein, nein,“ rief Frau Marceline aufgeregt aus. „Ich bin vollständig mit Ihnen abgestanden; auch mich drängt es, meine Gefangene hier —“ sie warf dabei einen Blick vergebenden Hoffens auf die wie in sich zusammengebrochen dastehende Benedicte, die diesen Blick freilich nicht wahrnahm, da sie ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckt hatte — „meine Gefangene hier in Sicherheit zu bringen!“

„Sie sind also bereit —“

„Bereit, in jedem Augenblick weiterzugehen!“ rief Frau Marceline bittig aus.

„So geben Sie, Generalmajor,“ befahl der Kapitän dem Wachtmeister, „und kündigen den Leuten an; ich sehe, daß sie Lebensmittel gefunden haben — sie sollen sich putzen.“

(Fortsetzung folgt.)

erheblichen Vergrößerung des Marinebudgets zusammen, mit dem von neuer Panzer vom Dreadnoughttyp und mit der Bildung des fünften Geschwaders, das es je gegeben hat, und dessen Heimathafen der Nordsee ist. Schließlich dies lebhaftig zum Schutz gegen einen etwaigen Angriff, den Deutschland gar nicht in der Lage, zu unternehmen.

Die stetig weiter fortschreitende Verschärfung der Gegensätze läßt sich an der Hand aller Berichte Greinolds im Frühjahr 1909 verfolgen.

Eine Parallele zwischen den Marinebudgeten in der Budgetkommission des Reichstages und den Verhandlungen in englischen Unterhaus führt ihn zu folgendem Schluß: „Es möchte nur bemerken, wenn man die Redner hört, die in London erdört haben, wie die englischen Streitkräfte beschaffen sein müssen, um jeder Gefahr gewachsen zu sein, man glaube nicht, daß außer Großbritannien Deutschland die einzige Macht ist, die überhaupt eine Kriegsmarine besitzt. Man hat von ihr gesprochen, als ob die andern nicht existierten, und das einen Monat nach dem Verlust des Königs von England.“

Aus 31. März schreibt Greinold: „Die Verfassung der Gemüter in England erinnert an die in Frankreich während der Jahre 1866 bis 1870. Damals bieten sich die Franzosen für den Krieg, Deutschland an der Wiederherstellung seiner Einheit zu verhindern, weil sie darin eine Bedrohung der Vorherrschaft sahen, die Frankreich bis dahin auf dem Festlande ausübte. Ebenso betrachtet man heute in London die Weigerung, sich vertraglich dazu zu verpflichten, von der Grube Englands abhängig zu bleiben, als einen unfremdlichen Akt und eine Bedrohung des Friedens.“

Als im Oktober 1908 die englische und französische Presse in höchster Aufregung über die Amerion von Bosnien und Herzegovina geriet, war Herr Legat in Sorgen, daß der Monarchismus, auf einer ad hoc berufenen Konferenz den Berliner Vertrag zu zerreißern, die Unterstüßung Frankreichs und Englands finden könnte. Die Sorge war unnötig, aber Herr Legat war einseitig genug, zu erkennen, von welcher Seite die Gefahr drohte.

Auch ein Bericht Baron Greinolds vom 1. April 1909 zeigt, daß er es lediglich der ungenügenden Kriegsbereitschaft Deutschlands zuschreibt, wenn der Kriegsausbruch nicht ausbricht, den die englische Politik in nächste Räte rückt. Tatsächlich hat, als dank dem Eingreifen Deutschlands die Krisis überstanden wurde, die englische Regierung in St. Petersburg erste Vorstellungen darüber erhoben, daß Rußland der Regierung des Berliner Kabinetts Gehört war, die die Anzionsfrage aus der Welt schaffte.

Baron Greinold schreibt: „Es ist meiner Ansicht nach nicht zweifelhaft, daß Rußland und Frankreich von dem aufrichtigen Wunsch befeuert waren, einen allgemeinen europäischen Krieg zu vermeiden. Rußland hat nichts von dem, was man zum Kriegführen gebraucht, und solange ihre englischen Freunde nicht in der Lage sind, ihnen auf dem Festlande zu Hilfe zu kommen, sind die Franzosen weit entfernt davon, sich des Erfolges sicher zu fühlen.“

Aber so sehr man auch den Frieden wünschte, so hätte man ihn doch lieber anders gewährleistet gesehen. Der von Herrn Jemoloff und Sir Edward Grey ausgearbeitete Konferenzvorschlag, die Verhandlungen über eine Kollektivdemarche in Wien und der ganze Meinungsaustrausch zwischen London, Paris und St. Petersburg zielen ständig darauf hin, die Österreich-Ungarn zu einem Vergleich zu zwingen, der einer Demütigung sehr ähnlich gewesen wäre.“

Gleich zutreffend ist sein Urteil über die Rolle, die Italien im Dreibunde spielt. (Bericht vom 17. April 1909.) „Zeit recht langer Zeit gibt man sich wieder in Berlin nach in Wien irgendwelchen Illusionen über den eventuellen Bestand Italiens hin. Der Krininal ist gegen Frankreich und England Verpflichtungen eingegangen und fokettiert dauernd mit London und Paris. Trotzdem hält er am Dreibund fest als Garantie für die Treue der neuen Freunde, die ihm nur ein begrenztes Vertrauen einflößen, er behält sich dabei vor, sich auf die Seite des Stärkeren zu stellen wie in Agadir, wo er Frankreich und England unterstützte, und wie kürzlich in der Orientfrage, wo er sich schließlich Deutschland und Oesterreich-Ungarn anschloß, nachdem er bis zum Augenblick, in dem erkennbar wurde, wo der Erfolg lag, eine zweideutige Haltung eingenommen hatte.“

Deutschland und Oesterreich-Ungarn behalten oder dürfen Italien im Dreibunde, weil sein offizieller Austritt eine Winderung an Freiheit bedeuten würde, und auch weil man darin eine Möglichkeit sieht, es im Falle eines Konfliktes nicht als Gegner zu haben; aber das ist alles, was man von ihm erhofft.“

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in den himmlischen Höhen am 17. Juni bestimmte schließlich in Paris und noch mehr in London.

Dazu bemerkt Greinold, daß man sich in Berlin über die Ergebnisse dieser Zusammenkunft keinen Illusionen hingeben. Offenbar habe die Entwicklung der Balkankrisis gezeigt, daß die Trilateralität Rußland keine genügende Stütze bietet, um auf mindestens normale Beziehungen zu Deutschland verzichten zu können. Auch die Zusammenkunft des Zaren mit Kaiserin in Eberburg, am 31. Juli 1909, stand unter dem Eindruck der Dreiecksfrage, die sich aus dieser Lage ergab. Der Bericht Krohns, der damals Legat in Paris vertrat, läßt darüber keinen Zweifel aufkommen. Er hatte den Eindruck, daß der Kampf der russisch-französischen Rivalen unaufhörlich sei. Das war freilich ein Irrtum; jeder neue Anstoß, schwebende Hoffnungen aufzufrischen, mußte ihn auch zu neuer Blüt wieder ansetzen, denn die Funken glühten unter der Asche fort und wurden schließlich geblasen.

Parteinachrichten.

Der Sozialdemokratische Verein für Weidau (Sachsen) nahm am Mittwoch Stellung zur Kriegskredit- und Budgetbewilligungsfrage und den damit zusammenhängenden Vorgängen in der Partei. Nach einem Referat des Be-

zirksleiters Genossen Richard Meier gelangte folgende Resolution gegen drei Stimmen zur Annahme: „Die am 11. August 1915 in Weidau tagende Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 18. sächsischen Reichstagswahlkreis erklärt ihre Unabstimmung mit dem Verhalten der Mehrheit der Reichstagsfraktion, des Parteivorstandes und des Parteiaussschusses in der Frage der Bewilligung der Kriegskredite und des Kriegsbudgets. Die Versammlung erkennt wieder die Bemühungen des Parteivorstandes zur Herbeiführung eines baldigen Friedens an und erwartet weitere Tätigkeit nach dieser Richtung. Sie erwartet weiter, daß die Fraktion die Freigabe der Disposition der Kriegskredite verlangt und gegen weitere Kriegskredite dann stimmt, sobald Erhebungen als Kriegskredite erkannt sind. Die Versammlung hält in der gegenwärtigen schweren Zeit die Einigkeit und Geschlossenheit der Partei für notwendiger als je und beruft sich die verlässliche Tätigkeit ihrer Mitglieder der Parteimitarbeit, die in Sondergruppen organisiert, die Partei im In- und Auslande in Flugblättern und Propaganda schärfen und herbeiführen. Ferner erwartet die Versammlung von der Reichstagsfraktion, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln von der Regierung fordert, der wackerlichen Ausbeutung des Volkes durch gewissenlose Spekulanten Einhalt zu gebieten.“

Der 4. württembergische Wahlkreis (Wüblingen-Leonberg) scheint den Ruford zu erreichen unter den Kreisorganisationen Deutschlands hinsichtlich der Einberufung der Parteimitglieder. Bis Ende Juli waren von 1900 Mitgliedern, die bei Kriegsbeginn geschild wurden, nicht weniger als 1822 zum Ferndienst eingezogen. Vorhanden sind noch 414 zahlende Parteimitglieder, die auf der Kreisversammlung durch 25 Delegierte vertreten waren. In der Ansprache über die Parteibildungen wurde den Maßnahmen des Landesverbandes allgemein zugestimmt. Gegen 2 Stimmen fand folgende Resolution Annahme: „Die Kreisversammlung hält es als Hauptaufgabe der Genossen, die einheitliche Organisation der württembergischen Sozialdemokratie zu wahren. Sie beabsichtigt die parteiübergreifende Tätigkeit der ausgetretenen Gruppe in Württemberg und fordert die Genossen auf, allen Versuchen einer Parteifaltung entschieden entgegenzutreten. Die Versammlung erklärt sich mit der Haltung der Fraktion zum Krieg einverstanden und spricht derselben ihr Vertrauen aus.“

Gewerkschaftliches.

Verlegung des internationalen Gewerkschaftsbureaus. Bürgerliche Blätter bringen die folgende Pariser Meldung: „Die augenblicklich in Paris weilenden Delegierten der englischen Trade Unions besprachen am Sonntag mit Mitgliedern der Konföderation générale du travail die Frage der Verlegung des internationalen Gewerkschaftsbureaus von Berlin nach Bern. Die Verlegung, welche von den französischen und englischen Gewerkschaftlern gefordert wird, wurde grundhellig beschlossen.“

Aus dem Lande.

Heber die Entwicklung der Konsumverine in der Kriegszeit

bringt das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt eine Uebersicht, aus der wir für Oldenburg, Ostfriesland und Bremen folgendes entnehmen:

	Januar-Mai 1915	Januar-Mai 1914	Dif.
Augusteinh, Rv.	7 421	5 585	+ 1 836
Bremen, Vorwärts	1 280 080	1 295 020	- 15 940
Bremervorwärts, Hinterwieser	1 083 963	1 365 228	- 281 265
Damenbergt, Rv.	22 016	25 218	- 3 202
Enden, Rv.	61 965	61 075	+ 890
Ver, Rv.	36 406	40 026	- 3 620
Oldenburg, Rv.	1 262 500	917 002	+ 345 498
Nähringen, Rv.	910 388	680 967	+ 229 421
Stadtsdorf, Rv.	40 800	42 537	- 1 737

Zu der Statistik bemerkt das Genossenschaftsblatt: „Ausfallend ist die starke Umsatzeigerung des Konsumvereins in der Stadt Oldenburg; sie beträgt nämlich 37 1/2 Proz. Oldenburg ist keine Industrie, sondern eine Beamtenstadt. Der Verein hatte früher schon einen solchen Einfluß, daß viele Leute eine weitere Umsatzeigerung für unmöglich hielten. Und gerade dieser Verein hat von allen Konsumvereinen in Nordwestdeutschland die stärkste Umsatzeigerung aufzuweisen. (Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der umfangreiche Futtermittelhandel des Vereins infolge der Futtermittelknappheit nur niedrig gewesen ist.) Der Konsumverein Nähringen umfaßt das Gebiet der Zeitung Wilhelmshaven. Die Umsatzeigerung in diesem Verein beträgt 35 Proz. und erklärt sich zum Teil aus dem starken Beschäftigungsgrad auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven. Im bremischen Staate hat der Verein in der Stadt Bremen keinen Umfah fast gehalten, während der Bremerhavener Verein, der sehr viel ländliches Gebiet umfaßt, ein erhebliches Minus aufweist. Hier dürften die Futtermittel eine große Rolle spielen, wenn der Winderumsatz damit allein auch nicht erklärt werden kann.“

Shortens. Einen Unfall hatte der Verführer M. Derselbe befand sich bei seinem Neubau, als ihn ein Stuhl Mauerwerk aus dem rechten Fuß schloß, welches ihm erheblich verletzte.

Oldenburg. Eine Vollziehung der Handwerkskammer findet am Montag den 23. August statt.

— In der Väterangelegenheit steigert sich wie der Gem. berichtet, in der Bürgerchaft der Unruhe darüber, daß die Behörde nicht mit dem Namen herauskommt. Aber all der Unruhe wird wohl nichts nützen. Es scheint, als solle die Angelegenheit in weiteren Stillständen der Vergeßlichkeit überliefert werden. Das Verhalten der Behörde in dieser Sache ist dem Publikum völlig unbegreiflich.

— Mit einem Lazarettzuge trafen hier über 300 Verwundete von dem östlichen Kriegsschauplatz ein, worunter sich 20 ver wundete Offiziere befanden. Infolge dieses Antransportes sind die bisherigen Kriegslazarette sämtlich voll belegt. Um dort Platz frei zu machen, ist in Aussicht genommen, eine größere Anzahl in der Gemarkung fortgeschrittene Kriegswunden in Privotquartieren unterzubringen.

— Ein betäubender Unglücksfall trat auf dem Bahnhof zu. Ein Postkutscher, der einen Jahrsfuhr bediente, hatte das Bed, daß die Leiche des mit dem Fuhrstuhl beförderten Mannes in den Beförderungsapparat drang, wodurch der Postkutscher schwer verletzt wurde. Er erlitt einen Oberkieferbruch und eine Quetschung des linken Fußes. Er wurde sofort ins Peter-Friedrich-Hubwig-Hospital gebracht.

Delmenhorst. Der Verkauf von reinem Schweinefleisch durch die Stadt Delmenhorst soll am Donnerstag, den 19. d. M., nachmittags von 4 Uhr an, in der Markthalle stattfinden. Abgegeben werden Mengen von 2 Pfund zum Preise von 1,70 Mk. für das Pfund. Verkauf wird nur an solche Personen, die sich als Einwohner der Stadt Delmenhorst ausweisen können. — Ursprünglich war der Verkauf des Schmalzes bei einer Mindestabnahme von 25 Pfund in Aussicht genommen zum Preise von 1,60 Mk. für das Pfund. Abgesehen davon, daß es praktischer gewesen wäre, auch einzelne Pfunde abzugeben, scheint uns der Ausschlag von 20 Pf. für die Abgabe von nur 2 Pfund entschieden zu hoch zu sein, da durch diesen Ausschlag die Mehrkosten des Kleinverkaufs zweifelslos überschritten werden zum Nachteil gerade der Vermisn unserer Bevölkerung.

— Die Jahresrechnung des P.-Krankenhauses für 1914 nebst den dazu aufgestellten Bemerkungen liegt zur Einsicht der Beteiligten bis zum 29. d. M. im Konferenzzimmer des Krankenhauses aus. Als Beteiligte sind u. a. sämtliche Steuerzahler der Stadt und des Amtes Delmenhorst anzusehen.

Aus Ostfriesland. Sonnabend vormittag sind 23,1 Liter Regen auf ein Quadratmeter gefallen.

— Das holländische Dorf Einge wurde von einer Windhose heimgelacht. Von mehreren Hektaren ist der in Heden liegende Weizen durch die Luft entführt. Mehrere Häuser sind abgedeckt. Das Wasser in dem Tief liegt bis über den Deich und ergoß sich über die Weiden.

— Auf dem königlichen Moore im südlichen Teil des Kreises Meer ist eine Fläche von 30 Hektar in Kultur genommen.

Aus aller Welt.

Fahrradteile im Werte von 50 000 Mk. unterschlagen. Es gelang der Hamburger Kriminalpolizei, einen Hauswirt und einen Vorker zu verhaften, die als Angehörige eines Geschäftehauses in der Büchstraße seit Jahren Fahrradteile im Werte von 50 000 Mk. unterschlagen haben. Außerdem wurde bei dem Hauswirt ein Weinlager beschlagnahmt, dessen Bestände einer in denselben Hause untergebrachten Firma entwendet sind.

Ein russisches Mädchen als Soldat. Ein russisches 17-jähriges Mädchen, das als gewöhnlicher Soldat in der Armeer gebiet hat, befand sich, als die Dirsch, Ztg. meldet, in einem der vielen Gefangenentransporte, die in den letzten Tagen den Bahnhof Dirschau passiert haben. Das Mädchen, aus Sibirien stammend, war im Schützengraben, wo es den Fernsprecher bediente, von unseren kämpfenden Soldaten gefangen genommen worden. Hocherfreut war die Russin, als sie in Dirschau eine Dame antraf, die sich mit ihr in russischer Sprache verständigen konnte. Sie war besonders darüber erfreut, daß sie über ihr Schicksal als Kriegsgefangene berührt werden konnte.

Der Tod auf den Batten. Die auf den Nordkustentaten zwischen den Holligen Oland und Langeneß von der Flut überdeckten beiden Frieseninseln von Hollig Oland, Grete Mattisfien, Tochter von Romme Mattisfien und Morie Christiansen, Tochter von Gemeindevorsteher Peter Christiansen, waren am Donnerstag vormittag zum Vorrücken (Karnelen-) Gang mit dem „Olief“ (Battenfischerboot) auf die Batten zwischen Oland und Langeneß gegangen. Das Wetter war den ganzen Tag klar und gut, aber infolge des seit mehreren Tagen herrschenden Nordwestwindes waren die Batten nicht besonders trocken gelassen, und bei der schnellen Rückkehr der Flut wurde das ganze Hoff so schnell wieder von den Wellen überpült, daß kein Unterschied zwischen Watten und Tiefen mehr zu erkennen war. Da sich die beiden jungen Mädchen, die sich bei richtiger Ueberlegung auf ihren großen, von Holz umrahmten Reglen hätten treiben lassen können, von dem an einer Stelle sehr schroffen Abhang einer Sandbank in ein Tief gerieten und ertranken. Als sie am Abend noch nicht heimgekehrt waren, machten sich Halligsteine in Booten auf, um das Watt abzusuchen. Die Leiche der Grete Mattisfien wurde im Schlick bei Oland gefunden, während Marie Christiansens Leiche mit der Flut in die offene See getrieben sein dürfte.

Unfälle in Damburg. Durch eine Knallgasexplosion im Turm der Wandbrunnbrücke wurden der Wochenerreter Wrebe, der Wochenerreter Seeburg und der Schiffe Meier schwer verletzt. — An der Straßenkreuzung Grindelallee und Edmund-Siemers wurde einem aus einem Straßenbahnwagen ausstehenden Mann durch einen im Trade vorbeifahrenden Straßenwagen ein Bein gewischt. — In der Damburgerstraße hat ein Bierwagen einen Straßenreiniger übergefahren; der Mann war sofort tot. — Der Schiffreiniger Roth aus Altona stürzte in den Schiffraum, so daß er auf dem Transport nach dem Hafenkrankenhause starb.

Schwäuer.

Mittwoch, 18. August: vormittags 5.35, nachmittags 5.56

Unentgeltlich Rat und Anskunft in gewerblichen Streitigkeiten, sowie in Fällen der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan, Delmenhorst, Mühlentstraße 51.